Nr. 33. Vierzehnter Jahrg. Dienstag den 2. Februar 1869.

Erscheint: Täglich früh 7 Uhr.
Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonnabends bis Mittags 12 Uhr: Marienstraße 13.
Anzeig. in dies. Blatte haben eine erfolgreiche Verbreitung.
Auflage: 16,000 Exemplare.

# Dresdner Nachrichten

## Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeldlicher Lieferung in's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährl. 22½ Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.

Inseratenpreise: Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Ngr. Unter „Eingesandt" die Zeile 2 Ngr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 2. Februar.

— Dem Bergfactor Otto Friedrich Ferdinand Jacobi in Schneeberg ist aus Anlaß seines fünfzigjährigen Bergmanns-Jubiläums das Ehrenkreuz des Albrecht-Ordens verliehen worden.

— Der neuliche Ball bei Sr. Excellenz dem Herrn Kriegsminister von Fabrice, welchen derselbe aus den ihm zugewiesenen offiziellen Fonds zu bestreiten hat, wurde auch von Sr. Maj. dem König, sowie JJ. KK. HH. den Prinzen und Prinzessinnen mit ihrer Gegenwart beehrt und verweilten dieselben bis nach dem gegen 11 Uhr stattgehabten glänzenden Souper, das für die allerhöchsten Herrschaften unter Zuziehung der distinguirtesten Anwesenden an einer besonderen Tafel vorbereitet war. —

— Aus Anlaß der Anwesenheit der Fürstin von Hanau sind auch zwei Söhne derselben in diesen Tagen aus Leipzig, woselbst sie studiren, in Dresden eingetroffen. —

— Der „Monde", ein ultramontanes französisches Blatt, hat ein Schreiben von einem seiner Abonnenten erhalten, worin die Abberufung des Herrn v. Forth-Rouen, des französischen Gesandten in Dresden, im Namen der „Franzosen, Sachsen und Polen" in Dresden gleich sehr beklagt wird. Er setzt hinzu: „Fast im Augenblicke seiner Abreise läßt er noch das Andenken an Frankreich in jener Stimme auf der Kanzel zurück, welche während der Adventszeit von einem französischen Prediger beehrt war, den er nach Dresden zu ziehen wußte. Seiner Initiative hat man die Ankunft des ausgezeichneten Redners zu danken, der zum ersten Male seine Stimme in der königlichen Capelle hören ließ. Unser Correspondent fügt hinzu, daß ein tiefes religiöses Gefühl und die Theilnahme Aller den Herrn v. Forth-Rouen überall hin begleiten wird, wohin die Vorsehung ihn versetzen wird."

— Vorgestern Abend fand man auf der Hauptstraße einen Unbekannten, der in bewußtlosem Zustande auf dem Straßenpflaster lag und deshalb mittelst Siechkorbes in das Krankenhaus gebracht werden mußte. Dort soll sich seine Identität mit einem Gärtner von hier herausgestellt haben. —

— Im sog. Pieschener Winkel wurde vorgestern Mittag ein männlicher Leichnam, der dort im Eise ganz eingefroren war, aufgefunden. Er war gut gekleidet und in den Kleidern fand man noch eine Taschenuhr und einige Thaler Geld vor. Man wollte in ihm einen Tischler von hier erkennen, der seit 2 Monaten vermißt wird; so alt mußte auch ungefähr der Leichnam sein. —

— Am 26. Januar früh hat man den Handelsmann und Lotterie-Unterecollecteur Richter in Borstendorf in seiner Schlafkammer erhängt aufgefunden. Zeitweilige Schwermuth soll ihn zu dieser That getrieben haben.

— Am Sonnabend ist die Leipziger Polizei einem in Connewitz bei Leipzig wohnender Verfertiger falscher preußischer Thaler auf die Spur gekommen und hat ihn durch Auffinden der sämmtlichen Beweisstücke, als Formen, Herstellungsmaterial und einer Partie Falsifikate vollständig überführt.

— Gestern Mittag fand, wie allemal am 1. und 16. jeden Monats, Regimentswachtparade in der großen Infanterie-Caserne statt. Bei derselben hat das ganze Offizierecorps des betreffenden Regiments zu erscheinen.

— Von einem Hause in der Seestraße wurden in vergangener Nacht beide messingene Hausthürklinken gestohlen.

— Um Mißverständnissen vorzubeugen, dürfte folgende Aufklärung am Platze sein. Zu den Unterrichtsanstalten, deren Zöglingen schon früher durch Verfügung des Bundeskanzleramtes die Berechtigung zum einjährigen freiwilligen Militärdienst zuerkannt wurde, sind jetzt noch einige andere Schulen getreten, bei denen jene Berechtigung an den Ausfall der Abgangsprüfung gebunden ist. Ein königlicher Commissar führt in jenen Abgangsprüfungen den Vorsitz und ist berechtigt, jederzeit selbstständig in den Gang der Prüfung einzugreifen. Zu den Schulen dieser Art gehören die drei Handelsschulen zu Dresden, Leipzig und Chemnitz, jedoch ausschließlich in ihren höheren, sogenannten wissenschaftlichen Cursen. Die Lehrlingscurse dieser wie aller anderen Handelsschulen sind von der Berechtigung, Reifezeugnisse für die Freiwilligen-Prüfung auszustellen, ausgeschlossen.

— Die Direction der sächsischen Landeslotterie geht damit um, bei einer der nächsten Ziehungen die Zahl der Loose abermals und zwar um 5000 zu vermehren. Man könnte hieraus schließen, daß die Spiellust resp. Spielwuth in unserem Lande nicht mehr zu befriedigen wäre. Dies wäre aber ein Trugschluß. Das Ausland drängt immer verlangender nach einem größeren Vorrath an Loosen. Mit der preußischen Massenlotterie ist die unsere gar nicht zu vergleichen. Abgesehen von der verschiedenen Organisation und Disciplin, bleiben die preußischen Loose größtentheils in Preußen, während die sächsische Lotterie 40—50,000 auswärtige Spieler hat. Namentlich nach Rußland und den Donaufürstenthümern, neuerdings auch nach Schweden, England, Frankreich, Amerika und anderen überseeischen Ländern gehen unsere Loose. Das Ausland hat einmal eine besondere Neigung, bei uns zu spielen und wendet unserer Lotterie besonderes Vertrauen zu. Diese nun einmal historisch gewordene Neigung des Auslandes zu befriedigen, kann nur im Interesse der Steuerpflichtigen Sachsens liegen.

— In der chirurgischen Abtheilung der vom k. Ministerium des Innern subventionirten ambulatorischen Klinik im alten Akademiegebäude sind, nachdem im Laufe des vergangenen Jahres Dr F. Leonhardi nach seiner Anstellung am Stadtkrankenhause ausgeschieden ist, folgende Aerzte thätig: Dr. Mor. Neumann, Dr. Meldau, Dr. Strubell, Dr. Wilh. Richter und Dr. Kauffer. Außerdem ist seit dem Anfang des genannten Jahres eine specielle Klinik für Ohrenkranke eingerichtet worden, welche von dem Hofarzt Herrn Dr. Edm. Schurig abgehalten wird und widmet auch Herr Dr. Theodor Uhle der Anstalt seine Thätigkeit, indem er die von der Klinik aus ihm zugewiesenen Fälle schwerer Augenkrankheiten ambulatorisch unentgeldlich in seiner Wohnung behandelt. Außer den von den beiden zuletzt genannten Specialärzten behandelten Kranken suchten im vergangenen Jahre in der chirurgisch-ambulatorischen Klinik Hilfe 1891 Personen, denen in 4579 Consultationen Rath ertheilt wurde. Zur Behandlung kamen 63 Mal Knochenbrüche und chronische Knochenkrankheiten, 70 Mal Gelenkkrankheiten und Verletzungen, 43 Mal Wunden, 80 Mal Contusionen und Verbrennungen, 96 Mal Abscesse und Panaritien, 26 Mal Darmbrüche, 108 Mal Geschwülste und Mißbildungen, 120 Mal Geschwüre specifischer und nicht specifischer Art, 73 Mal Hautkrankheiten; Zähne wurden 147 gezogen. Der Rest von 74 vertheilt sich auf Frauen- und Blasenkrankheiten, Muskelrheumatismen und Neuralgien u. a. m. 97 Mal wurden Incisionen, Exstirpationen, Repositionen und andere größere Operationen vorgenommen. Die Ordinationsstunde der chirurgischen Klinik ist täglich Mittags von 12 Uhr ab, für Ohrenkranke Mittwochs und Sonnabends von 9 bis 10 Uhr Morgens.

— Wieder einmal war eine Marktkiste mit Waaren, die in der vorvergangenen Nacht auf dem Altmarkt gestanden hat, nahe daran, diebischer Weise ausgeplündert zu werden; zum Glück ist ein Nachtwächter dazu gekommen, der den Dieb verscheucht hat. Die Kiste soll wollene Waaren enthalten haben und vom Diebe bereits erbrochen, bei ihres Inhalts theilweise entleert gewesen sein, als der Nachtwächter hindernd dazwischen getreten, leider aber nicht im Stande gewesen ist, den Dieb festzunehmen. —

— Auf der Stiftsstraße wurde am verwichenen Sonnabend die Frau eines Handarbeiters verhaftet, weil sie dringend verdächtig ist, Versuche gemacht zu haben, ihren Ehemann zu vergiften.

— Es sind am 24. Januar in Venusberg bei Wolkenstein die Pilz'schen Gutsgebäude und Tags darauf in Breitenbrunn bei Johanngeorgenstadt das Haus des Bergarbeiters Anger niedergebrannt.

— ét. Einfach, aber würdig feierte der hiesige pädagogische Verein am vorigen Sonnabend sein 30jähriges Bestehen. Von den eingeladenen Ehrenmitgliedern und Gästen nahmen zur Freude der zahlreich versammelten Mitglieder die Herren Generalmajor a. D. Aster, Stadtrath a. D. Gehe, Kanzleirath a. D. Zschille, Geh. Kirchen- und Schulrath Rey, Superintendent Dr. Meyer u. A. m. an der Feier Theil. Nach dem Gesange zweier von August Lansky aus warmem Lehrerherzen heraus gedichteten Choralstrophen betrat Schuldirector Ernst Fischer die Rednerbühne und sprach in freier, ebenso maß- als schwungvoller Rede über „die Krone der Lehrertugenden, die Geduld". Ein Perlenkranz geschickt und sinnig verwebter Gedanken großer Denker, Dichter und Pädagogen, beglaubigt durch die Vorführung eigener Erfahrungen und Reflexionen, verfehlte diese Festrede wohl bei keinem der Anwesenden den damit bezweckten Eindruck. Eben so zweckentsprechend war auch der hierauf zum Vortrag gelangende, von dem Vereinssecretär Schuldirector Kretzschmar abgefaßte Jahresbericht, aus dem mit Befriedigung wahrzunehmen war, daß der pädagogische Verein nicht nur des stetigen, äußeren Wachsthums und eines regen inneren Lebens, sondern auch allseitigen Vertrauens sich erfreut. So hatten unter Anderem im letzten Vereinsjahre das hohe Ministerium des Cultus, wie auch der hiesige Stadtrath Gutachten von dem Vereine erfordert. Bei dieser Gelegenheit sei auch hier noch nachträglich mit dem Ausdrucke des herzlichsten Dankes erwähnt, daß die hiesige Liedertafel im vorigen Jahre durch Veranstaltung eines Concertes der Wittwenkasse des pädagogischen Vereins einen namhaften Zufluß gewährt hat, und der schon neulich ausgesprochene Wunsch wiederholt, es möchten auch im neuen Vereinsjahre der 43 Wittwen und 24 Waisen viele liebende Herzen eingedenk sein, da die genannte Kasse gegenwärtig nur geringe Unterstützungen zu gewähren im Stande ist.

— Vor einigen Tagen brachten wir die Nachricht aus Berliner Blättern, daß der Berliner Prediger, der Oberkonsistorialrath Fournier bei der Trauung einer Dame auf eine anonyme Denunziation hin die Entfernung des Myrthenkranzes aus dem Haar der Braut verlangt und die Braut noch ins Gesicht geschlagen habe, weil dieselbe sich angeblich in gesegneten Umständen befunden. Der Prediger suchte sich in einer öffentlichen Erklärung gegen jene Anschuldigung zu vertheidigen, aber es gelang ihm nicht, den hauptsächlichen Thatbestand hat er nicht widerlegt. Es scheint freilich kaum denkbar, daß ein Religionsdiener in zelotischem Eifer sich so weit könnte hinreißen lassen, um die kirchliche Handlung, zu der er berufen, durch eine so unerhörte Ausschreitung zu beflecken. Aber gerade die Erklärung des Predigers ist dazu angethan, daß man an der Wahrheit des dargestellten Vorgangs nicht wohl zweifeln kann. Das preußische Gesetz giebt keine Auskunft über die unglückliche Kranzfrage. Es verordnet nur, daß Kirchengesellschaften wegen der äußern Form und Feier des Gottesdienstes „dienliche Anordnungen" mit staatlicher Genehmigung einfahren können. Vernehmen wir, was der Kodex des sächsischen Kirchen- und Schulrechts sagt: „Personen, welche sich als Junggesellen oder Jungfrauen aufbieten lassen, auch bei der Trauung Kränze tragen, in der Folge aber eines vor der Ehe gepflogenen Beischlafs überführt werden, sollen einen Vorhalt bekommen und mit einer Geldstrafe belegt werden." „Ermahnungen durch die Geistlichen sollen auch in den Fällen stattfinden, wenn Verlobte bei der Anmeldung zum Aufgebot auf das Prädikat: Junggesell und Jungfrau selbst verzichten zu wollen erklärt haben. Sie sollen auch da erfolgen wo ein Kind vor Eintritt des 7. Monats nach erfolgter Verheirathung der Eltern geboren worden ist, es mögen nun Letztere auf das Prädikat Junggesell und Jungfrau bei dem Aufgebot verzichtet haben oder nicht." „Das Tragen von Kränzen oder ähnlichem Blumenschmuck auf dem Haupte von Seiten defloritter Bräute ist auch in dem Falle, wenn die Braut ihren Fehltritt bei Bestellung des Aufgebots bekannt hat, zu bestrafen. Es haben daher die Geistlichen die Anweisung erhalten, sich hiernach gebührend zu achten ohne jedoch vorkommenden Falls wegen Tragens von Kränzen defloritter Bräute den Akt der Trauung zu verweigern oder zu verzögern." — Es hängt also nur von der Humanität des Geistlichen ab, ob er ein Weib bei dem so feierlichen Akte der Trauung öffentlich blamiren will, ja, nach dem sächsischen Gesetze ist er zu einer Bestrafung sogar verpflichtet. Einführung der Civilehe wäre das beste Mittel, das diesem mittelalterlichen Gesetze den Garaus machte. Ein Unfug ist, sagt ein Berliner Blatt, den moralischen Werth einer Braut am Kranze zu erkennen. Die schon geboren hat oder Mutter zu werden Aussicht hat, die soll keinen „Jungfernkranz" tragen, die aber längst und oft „gefallen" ist, die aber darum noch nicht in die Lage kam, Mutter zu werden, die kann es thun. Welcher Unsinn! Der Kranzkram ist ein sittlicher Pranger, dem die heimlich Sündigenden meisthin entgehen und die darum eine dem allergewöhnlichsten Humanismus widersprechende Ungerechtigkeit ist. Die erste Forderung sonach, wenn man die sich immer wiederholenden unliebsamen Vorkommnisse mit dem „Kranz" beseitigen will, ist: „Fort mit dem Kranze!" oder „Eine jede trage den Kranz wie sie will!" — Eb. N.

— Ziemlich interessante Aufträge hat Herr Restaurateur Hollack auf der Schießgasse erhalten, die einerseits für die Güte seines Pilsener Bieres sprechen, andererseits einen Beweis geben, daß die Dresdner Bierquellen auch in den Salons berühmter ausländischer Persönlichkeiten nicht unberücksichtigt bleiben. So hat unter Anderen auch der Secretär des Bundeskanzlers Grafen Bismarck im Auftrage Sr. Excellenz bei Herrn Hollack eine bedeutende Partie von Flaschen des allerdings sehr gehaltreichen und guten Pilsener Bieres bestellt, die am Freitag schon nach Berlin abgegangen sind. In gleicher Weise hat der Fürst Hatzfeld 300 und der Fürst Carolath in Oberschlesien einige Hundert Flaschen dieses jetzt so beliebt gewordenen Gerstensaftes sich Ende voriger Woche kommen lassen.

— * Marienberg. In unserer Gegend, woselbst nun schon über Jahr und Tag die aus Böhmen herüberwechselnden Wild- und Holzdiebe ihr Unwesen in der frechsten und gewaltthätigsten Weise treiben, ohne daß den aufgestellten verstärkten Polizei- und Forstschutzmannschaften bisher ihre Unschädlichmachung hat gelingen wollen, hat sich abermals ein höchst bedauerlicher Vorfall ereignet. Es machten nämlich am Morgen des vergangenen Donnerstags die beiden zum Flurschutz commandirten Soldaten Koch und Mathe einen Patrouillengang durch das Forstrevier bei Steinbach. Plötzlich haben sie aus dem nahen Dickicht einen schrillen Pfiff und den Ruf: „Halt, zurück!" vernommen und ehe sie noch auf die Seite springen konnten, um hinter einem Baume gedeckte Stellung zu nehmen, ist auf Koch ein Schuß abgefeuert worden, in dessen Folge derselbe durch mehrere Rehposten, die ihm in Arm und Schulter eindrangen, sehr erheblich verwundet wurde. Man hat ihn im hiesigen Militär-